

# COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2021 – 9-10 8. März 2021 Nur im Abonnement erhältlich

VOICE OF DIGITAL

## Die Digitalisierung spaltet das Land

Viele, aber nicht alle Menschen finden Anschluss

Seite 6

## Cloud-Kosten im Griff

25 bis 30 Prozent Einsparungen sind drin

Seite 12

## Personalführung auf Distanz

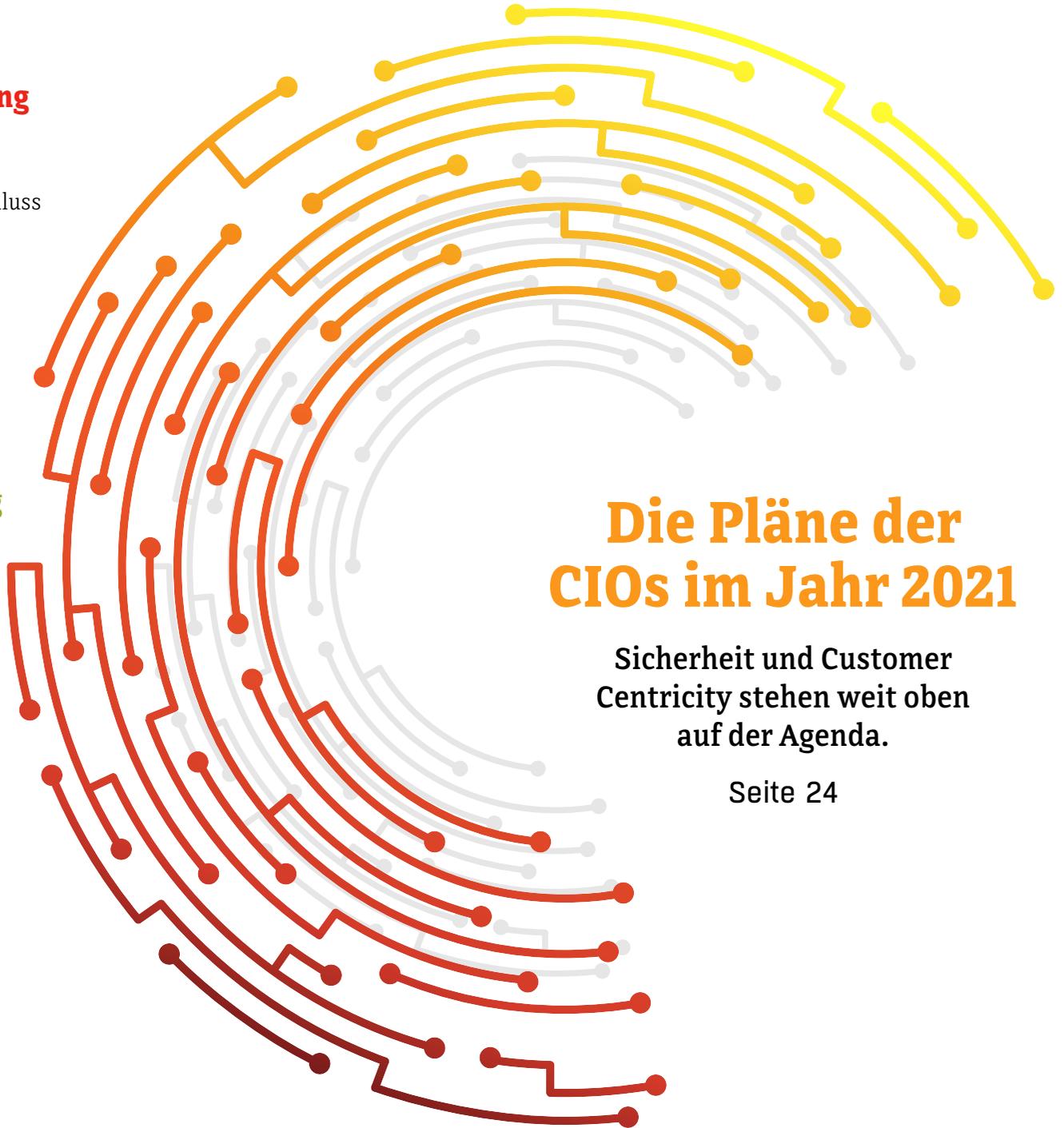
Woran Vorgesetzte denken sollten

Seite 40

## Die Pläne der CIOs im Jahr 2021

Sicherheit und Customer Centricity stehen weit oben auf der Agenda.

Seite 24



## Nach Corona wird auch die Führungsarbeit anders

**In Zeiten virtueller Zusammenarbeit, zunehmend über Abteilungsgrenzen hinweg, stellt sich die Frage nach den künftigen Aufgaben von Führungskräften neu.**

**E**rschreckend, was der neue „D21-Digital-Index“ zum Thema Home-Office aussagt (Seite 6). In der repräsentativen Studie, die ein jährliches Lagebild zur digitalen Gesellschaft in Deutschland zeigt, bekunden drei von vier Führungskräften: „Ich möchte nicht, dass meine MitarbeiterInnen nach Corona mehr im Home-Office arbeiten als vorher.“ Konflikte wird es deshalb wohl nicht geben, verhalten sich die meisten Firmen in dieser Frage doch generös und lassen ihre Beschäftigten mitentscheiden. Dennoch stellt sich die Frage, warum Führungskräfte ihre Teams lieber im Büro antreten lassen. Offiziell geht es ihnen um Zusammenarbeit, Mitarbeiterbindung, Unternehmenskultur, weniger offiziell wohl um Kontrolle. Ein Jahr Coronakrise zeigt nun aber, dass Produktivität und Effizienz keineswegs in Gefahr sind. Die Beschäftigten arbeiten konzentriert und gut von daheim, sie fühlen sich wohl und sind dankbar.

Warum sind so viele Führungskräfte trotzdem skeptisch? Hintergrund ist ihre persönliche Perspektive. Die Coronakrise hat einigen Managern schmerzlich gezeigt, dass sie nicht so „systemrelevant“ sind wie angenommen. Manchen sind ihre Aufgabe und damit auch ihr betrieblicher Einfluss buchstäblich aus den Händen geglitten. In der virtuellen Welt kommunizieren und kollaborieren die Menschen schnell und Tool-gestützt untereinander – auch abteilungsübergreifend. Den bremsenden Umweg über die Führungskraft brauchen sie seltener. Das ist nicht neu, schon vor Corona haben Unternehmen darüber nachgedacht, was Führungskräfte künftig tun sollen. Diese Diskussion wird sich jetzt aber verstärken. Im Mittelpunkt stehen nun Rollen und Skills, nicht Hierarchien und Berichtslinien. Gefragt sind Führungskräfte, die unterstützen und sich dem Team unterordnen wollen. Deshalb wünscht sich mancher Manager die „gute alte Zeit“ zurück.

Herzlich,  
Ihr

Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,  
Editorial Director



Das kann ein Digital Leader:  
Kommunikationsfähigkeit, Veränderungsbereitschaft und Mitarbeiterorientierung sind zentrale Führungs-Skills in digitalen Zeiten:  
[www.cowo.de/a/3547562](http://www.cowo.de/a/3547562)

## ▶▶ 24

### CIOs arbeiten an sicherer Produktion und der Kundenschnittstelle

Eine Marktanalyse von Capgemini zeigt: IT-Verantwortliche beschäftigen sich mit der Sicherheit in ihrer digitalisierten Produktion und zunehmend auch mit Customer Experience Management.



## Markt

- 6 Deutschland Digital**  
Die Initiative D21 sieht in ihrem Digital-Index 20/21 Fortschritte in der Digitalisierung. Allerdings wachsen die Lücken zwischen Alt und Jung sowie zwischen den unterschiedlichen Bildungsschichten.
- 8 Der Status quo im Home-Office**  
Frauen sind im Home-Office weniger zufrieden als Männer – wohl wegen der häufig auftretenden Mehrfachbelastung. Insgesamt ist die Stimmung der Werkstätigen eher mäßig.
- 11 Videokonferenz-Systeme am Pranger**  
Die Berliner Datenschutzbeauftragte Maja Smoltczyk warnt vor dem Einsatz der marktführenden Videokonferenz-Systeme – und löst damit Diskussionen aus.



## Technik

- 12 Cloud-Kosten im Griff**  
Die Kosten für Cloud Computing lassen sich oft senken, wenn Kostentreiber und „Zombie-Ressourcen“ identifiziert und Ressourcen optimal dimensioniert werden. Unternehmen sollten versuchen, für jeden Anwendungsfall das richtige Kostenmodell zu haben.
- 16 Viel Leerlauf in den Kernprozessen**  
Schlechte Rechnungs-Workflows, Mittelmaß in den Einkaufsprozessen und viel Handarbeit in der Auftragsabwicklung sind immer noch weit verbreitet. Es geht auch anders.
- 19 RPA meets Process Mining**  
Software AG und Automation Anywhere schnüren ein Paket rund um Geschäftsprozess-Automatisierung.



## Praxis

### 32 Wege zum KI-Erfolg

Viele Betriebe setzen im Kleinen auf künstliche Intelligenz (KI) und maschinelles Lernen, versäumen es aber, formale Prozesse einzuführen, damit die gesamte Organisation profitieren kann. Beispiele wie Johnson & Johnson zeigen, dass organisationales Lernen helfen kann, ganzheitlich Fortschritte zu machen.

### 36 Hamburger IT-Strategietage

Über 1.000 CIOs folgten der Einladung auf die Hamburger IT-Strategietage. Alexander Buresch, CIO der BMW Group, trommelte für die Zusammenarbeit seiner Branche in der Automotive Alliance. Hanna Hennig von Siemens führte aus, warum das Zusammenspiel von IT und Operational Technology (OT) noch nicht reibungslos funktioniert.



## Job & Karriere

### 40 So funktioniert digitale Führung

Um produktiv zu sein, brauchen dezentral arbeitende Teams Sicherheit, klare Regeln für die tägliche Kommunikation und vor allem das Vertrauen ihrer Vorgesetzten.

### 42 Remote Work lindert Personalmangel

Remote Office heißt, dass Arbeiten von überall möglich geworden ist. Damit verbessert sich die Perspektive für Betriebe auf dem Land, die nun einfacher gutes Personal finden, wie das Beispiel EagleBurgmann zeigt.

### 44 Gerichtsurteil zu Corona-Pflichttests

In drei Fällen haben Mitarbeiter gegen Maskenpflicht, Fiebermessungen und Corona-Tests ihrer Arbeitgeber geklagt. Jedes Mal waren sie damit vor Gericht erfolglos.

### 47 Stellenmarkt

### 49 Impressum

### 50 IT in Zahlen

# D21-Digital-Index: Die Digitalisierung erzeugt nicht nur Gewinner

In der Coronakrise ist der Digitalisierungsgrad in Deutschland – wenig überraschend – kräftig gestiegen. Größer geworden ist allerdings auch das Risiko für Ältere und weniger Gebildete, abgehängt zu werden.



Von Martin Bayer,  
Deputy Editorial Director

## „Enormer Schub für Digitalisierung“

Peter Altmaier, Bundesminister für Wirtschaft und Energie, gibt trotz aller offenkundigen Digitalisierungsdefizite den Optimisten. Digitale Lösungen hätten erheblich dazu beigetragen, die Folgen der Corona-Pandemie abzumildern. „2020 hat die Digitalisierung einen enormen Schub bekommen.“ Digitale Technologien seien gerade in der aktuellen Krisensituation zwingend notwendig, um die Arbeitsfähigkeit von Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen bestmöglich aufrechtzuerhalten. „Es hat sich einmal mehr gezeigt, wie wichtig die Digitalisierung und der Erwerb digitaler Kompetenzen für unsere Wirtschaft und Gesellschaft sind.“ Doch dafür muss man auch etwas tun.



Hannes Schwaderer, Präsident der Initiative D21, brachte die Ergebnisse des aktuellen Digital-Index wie folgt auf den Punkt: „Die anhaltende Corona-Situation fordert uns als Gesellschaft nicht nur viel ab, sie wirkt auch wie ein Beschleuniger für die Digitalisierung in nahezu allen Bereichen unseres Lebens.“ Für viele Menschen hätten sich Teile des Alltags tief in die digitale Welt verschoben. Schwaderer betonte, wie stark Technologie die Menschen in der Krise zusammengeführt habe. „Für viele war das ein Lichtblick in schwierigen Zeiten.“

Der D21-Digital-Index misst jährlich, wie stark die deutsche Gesellschaft auf den digitalen Wandel anspringt. Insgesamt wurden dafür 16.158 Interviews mit Bürgerinnen und Bürgern ab 14 Jahren geführt. 2020 lag der Digital-Index bei 60 von 100 Punkten, das sind zwei Punkte mehr als im Vorjahr. Damit steigt der Digitalisierungsgrad seit 2016 merklich an, nachdem er in den Jahren 2013 bis 2015 bei knapp über 50 Zählern stagnierte. Grund für den jüngsten Zuwachs sind vor allem Steigerungen bei den Unterkategorien Zugang (plus vier Punkte) und Nutzungsverhalten (plus fünf Punkte). Dagegen verbesserte sich die Einschätzung der digitalen Kompetenz nur leicht um einen Punkt. Die Offenheit gegenüber digitalen Themen ging sogar etwas zurück (minus einen Punkt).

88 Prozent der deutschen Bevölkerung sind online, vier von fünf auch mobil. Damit steigt der Anteil der Onliner wie in den vorangegangenen Jahren an. Auffällig an dieser Stelle: Der mobile Anteil wächst weiter deutlich schneller – plus sechs Prozentpunkte. Die Marktbeobachter gehen davon aus, dass sich die mobile Internet-Nutzung mittelfristig

dem Niveau der allgemeinen Internet-Nutzung annähern wird. Erstmals habe der Abstand weniger als zehn Prozentpunkte betragen. Die Rate der Offliner sinkt dementsprechend auf etwa zwölf Prozent. Damit verfügen nach wie vor 8,5 Millionen Menschen in Deutschland über keinen Zugang zum Internet. Bedenklich daran: Diese Verhältnisse könnten sich zementieren. Gab es in den vergangenen Jahren immer noch einen kleinen Anteil von Bürgern, die sich demnächst mit dem Internet beschäftigen wollen, sank dieser Wert jetzt auf null.

Trotz aller Fortschritte zeigt die Umfrage die Heterogenität der digitalen Gesellschaft. Nach wie vor gilt: Je jünger und besser ausgebildet die Menschen sind, desto höher der Digitalisierungsgrad. Der liegt in der Gruppe der 14- bis 29-Jährigen bei 73 Indexpunkten, die über 70-Jährigen kommen nur auf 36 Zähler. Nichtberufstätige Menschen mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 2.000 Euro sowie weniger Gebildete liegen in den Vierzigerpunkterängen, also weit unter dem Durchschnitt. Gefragt, ob sie persönlich von der Digitalisierung profitieren könnten, sagen 79 Prozent der 20- bis 29-Jährigen, sie fühlen sich als Gewinner. Unter den über 70-Jährigen haben nur 22 Prozent diesen Eindruck. Drei Viertel der höher Gebildeten sehen sich als Digitalisierungsprofiteure, von den Menschen mit geringer Bildung nur ein Drittel.

## Der digitalen Spaltung entgegenwirken

„Einige Gruppen profitieren stark von der Digitalisierung, andere noch nicht“, stellt Schwaderer fest. „Dieser digitalen Spaltung müssen wir entgegenwirken.“ Der D21-Präsident rechnet damit, dass die Digitalisierung unvermindert zunehmen wird – in der Arbeitswelt genauso wie im Alltag. „Deutschland braucht dringend eine Digitale-Kompetenz-Agenda, sowohl für den beruflichen als auch den privaten Bereich“, mahnt Schwaderer. Er spricht von einem großen Unterstützungs-

Es ist längst nicht alles eitel Sonnenschein im Home-Office. Auch wenn sich die Arbeit flexibler gestalten lässt, sorgt das Umfeld für mehr Stress.



## Die Schattenseite des Home-Office: Stress und Ungleichheit nehmen zu

**Technisch hat der Umzug ins Home-Office wenig Probleme verursacht, mental umso mehr. Viele Menschen fühlen sich mittlerweile gestresst. Das drückt auf das Wohlbefinden, vor allem Frauen sind oftmals im Nachteil.**



Von Martin Bayer,  
Deputy Editorial Director

Mitte Februar arbeitete annähernd die Hälfte der abhängig Beschäftigten in Deutschland zumindest stundenweise im Home-Office. Ein gutes Drittel arbeitete sogar überwiegend oder ausschließlich zuhause. Das zeigt eine aktuelle Befragung des Bonner Forschungsinstituts zur Zukunft der Arbeit (IZA), die im Auftrag des Bundesarbeitsministeriums vorgenommen wurde. Dafür wurden im Februar dieses Jahres Daten zur Verbreitung von Home-Office erhoben. Die Marktforscher interessierten sich auch für die Wirkung der Ende Januar in Kraft getretenen Corona-Arbeitsschutzverordnung, das empfundene Ansteckungsrisiko am Arbeitsplatz sowie das allgemeine Belastungsempfinden.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Arbeitssituation für viele Beschäftigte in der andauernden Coronakrise verändert hat. Das Home-

Office wird in der aktuellen Lage noch stärker genutzt, 22 Prozent der Befragten arbeiteten im Februar 2021 mehr daheim als noch im Vormonat.

Insgesamt zeigt die Kurve der im Home-Office Arbeitenden steil nach oben. Ihr Anteil liegt aktuell etwa 13 Prozentpunkte über dem im ersten Shutdown erreichten Wert, wie ein Vergleich mit den Ergebnissen einer Befragung aus dem Sommer vergangenen Jahres belegt. Im Sommer 2019, vor der Coronakrise also, arbeiteten nicht einmal halb so viele Mitarbeiter von daheim wie derzeit.

### Arbeitsschutzverordnung zeigt Wirkung

Nach Einschätzung der Forscher dürfte die zuletzt weiter gestiegene Home-Office-Nutzung auch auf die neue Corona-Arbeitsschutzverordnung zurückzuführen sein. Jeder vierte Beschäftigte zeigt sich in der Umfrage überzeugt, dass diese neue Regelung die Home-Office-Nutzung im eigenen Unternehmen angekurbelt habe. Viele Kolleginnen und Kollegen hätten sich erst daraufhin ins Home-Office zurückgezogen oder zumindest ihren Anteil an Heimarbeit ausgebaut. Wer unter den Befragten keine Veränderungen bemerkt haben will,